

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 32

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Teogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter H. & G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Erziehung zur Vaterlandsliebe — Habt ihr's nicht vergessen? — Jahresbericht des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926 — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Volkschule Nr. 15. —

Die Erziehung zur Vaterlandsliebe*)

Unser Herz hängt am Ort, wo unsere Wiege stand, an der engeren Heimat; der Lokalpatriotismus, der Kantönlicheist, hat seine Berechtigung, soll aber erweitert werden zur allgemeinen Vaterlandsliebe der weiteren Heimat.

Die Vaterlandsliebe ist ein Naturgebot; wir finden sie bei allen normalen Menschen. Die Religion gibt ihr die höhere Weihe. Schon die alten Völker konnten sich ohne Religion keine Vaterlandsliebe denken. Die christliche Religion ist die übernatürliche Quelle der Vaterlandsliebe, sie macht sie zum großen sittlichen Gebote.

Der sittlichen Lehre vom Vaterland stehen entgegen: Der heidnische Nationalismus oder Chauvinismus und der sozialistische Internationalismus.

Unter Chauvinismus verstehen wir die Verachtung, den Haß gegen andere Nationen; er ist ein Zerrbild der Vaterlandsliebe. Das zweitgrößte christliche Gebot: Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst, — verpflichtet uns zur Anerkennung auch der Vaterlandsliebe des Nächsten. Der übertriebene Nationalismus ist der größte Schaden des Vaterlandes. Er ist schuld, daß die Folgen des Krieges so schwer zu heilen sind. Er ist auch verderblich für die Schule. Wollten wir Schweizer an unseren Mittel- und Hochschulen nur von der Schweiz reden und alles über das Ausland verachten, so würde unser Unterricht für Fremde unmöglich, die doch gerade wieder Schweizerart und Schweizerfönn auswärts tragen.

Der sozialistische Internationalismus mit Karl Marx als Hauptvertreter ruft: Proletarier aller Länder, vereinigt euch, der Arbeiter hat kein Vaterland zu verteidigen! Der französische und italienische Syndikalismus verlangt, daß die Syndikate (Arbeitergemeinschaften) die soziale Revolution durchführen, daß Industrie und Kapitalismus kaputt gehen; er predigt den Antipatriotismus.

Die neueste Form des Sozialismus ist der Bolschewismus. Näher darauf einzutreten, führte zu weit. Sagen wir kurz, was für die Schweiz in Betracht fällt. Lenin erklärt gegenüber dem Syndikalismus: Ihr habt recht, daß ihr die Arbeitergemeinschaften auffordert, die soziale Revolution durchzuführen, ihr habt aber dabei drei ganz wichtige Gewerkschaften vergessen:

1. Die Staatsbeamten und Staatsangestellten. Die eigentliche Regierung sitzt nämlich nicht am Präsidententisch, sondern in den Kanzleien, in den Verwaltungen, wo jahrelang die gleichen Leute arbeiten. Diese gilt es aufzureizen gegen ihre Herren und Vorgesetzten. Bei den Schweizerischen Bundesbahnen ist diese Forderung zum großen Teil verwirklicht. Bank-, Post- und Bahnbeamte sind links organisiert; denken wir nur an den großen Streit.

2. Vergessen habt ihr ferner die Gewerkschaft der Lehrer und Lehrerinnen. Die Jugend muß gewonnen werden, und dieses ist nur möglich durch die Lehrerschaft. Daß auch nach dieser Richtung in der Schweiz gearbeitet wird, erkennen wir an der großen Zahl sozialistischer Lehrer und Lehre-

*) Fortsetzung der Vortragsreihe, die in Nr. 31 begonnen wurde. H. W.